Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 91 (1997)
Heft: 3

Vorwort: Zu diesem Heft
Autor: Spieler, Willy

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zu diesem Heft

Alternativen zum globalen und totalen Markt seien mehr denn je gefragt, schrieb ich im Editorial zum letzten Heft. Eine dieser Alternativen muss «Überwindung der Armut» heissen – weltweit, aber auch in der reichen Schweiz, die heute eine Million Menschen zählt, die unter dem sozialen Existenzminimum leben. In diesem Heft kommt eine Frau zu Wort, die sich mit armutsbetroffenen Menschen auf den Weg gemacht und dafür den Ida Somazzi-Preis bekommen hat: ***Branka Goldstein,*** *von der* ***Manfred Züfle*** *in seiner Laudatio sagt, sie sei auch eine «Schreiberin von Rang». Wir veröffentlichen zusammen mit dieser Laudatio Auszüge aus dem Referat der Preisträgerin. Ihr Text widerspiegelt eine tiefe Entfremdung zwischen Fürsorgeabhängigen einerseits und den sie betreuenden Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern anderseits. Branka Goldstein scheidet die Geister mit einfachen Testfragen: Was halten wir von einem garantierten Mindesteinkommen, was von einer Mitbestimmung der Armutsbetroffenen in Gremien, die über das soziale Existenzminimum entscheiden? – Den beiden Texten von Manfred Züfle und Branka Goldstein geht ein Gedicht von* ***Reinhild Traitler*** *voraus, das sich der Beschreibung, gar Kommentierung entzieht und als Wort über Wörter (nach-)wirkt. Es folgt eine «Gespenstergeschichte» von* ***Thomas Staubli,*** *die Radio DRS dem Publikum offenbar nicht zumuten mochte. Wer mag es schon hören, dass die Bekämpfung von Armut auch eine Bekämpfung des Reichtums sein müsste?*

Auch das NW-Gespräch, das ***Ina Praetorius*** *mit der Seminarlehrerin* ***Helga Deussen Meyer*** *geführt hat, benennt eine Alternative zur real existierenden Weltwirtschaft. Diese Alternative heisst: Hauswirtschaft. Sie, die im gegenwärtigen Bildungssystem ein Randdasein fristet, soll in die Mitte nicht nur der Bildung, sondern auch der Ökonomie rücken und den Menschen zu «Daseinskompetenz» verhelfen.*

Das letzte «Zeichen der Zeit» hat auf den unverarbeiteten Antisemitismus in der Mentalitätsgeschichte des Katholizismus hingewiesen. Um was es dabei geht, zeigt ***Josef Lang*** *in seinem Beitrag über die Judenfeindlichkeit der – für das katholische Milieu repräsentativen – Schweizerischen Kirchenzeitung im letzten Jahrhundert. Der Text hat auch seine aktuelle Bedeutung in der Auseinandersetzung unseres Freundes mit dem Historiker Urs Altermatt, der es sich über Jahre leisten konnte, die «Rehabilitation der katholisch-konservativen Schweiz» zu propagieren und dabei deren Judenfeindlichkeit gänzlich (!) auszublenden. Statt diese Kritik ohne Wenn und Aber anzuerkennen, versucht Altermatt nun seinen Kritiker zu disqualifizieren, indem er ihm die Mitgliedschaft in der (trotzkistischen) Revolutionären Marxistischen Liga der 70er Jahre vorhält («forum», Pfarrblatt der katholischen Kirche im Kanton Zürich, 2.3.97). Wenn Altermatt gar meint, er könne den Vorwurf des Antisemitismus an den (mit linksjüdischen Kreisen seit jeher eng verbundenen) Trotzkismus retournieren, so ist dieses Defizit in Zeitgeschichte nur noch peinlich.*

Dass Antisemitismus auch für fortschrittliche Bewegungen eine latente Gefahr sein kann, sei damit nicht in Abrede gestellt. Auf antijudaistische Untertöne in der christlich-feministischen Theologie kommt ***Reinhild Traitler*** *in ihrem Nachruf auf die kürzlich verstorbene jüdisch-feministische Theologin Marianne Wallach-Faller zu sprechen.*

Als neue Kolumnistin darf ich ***Lisa Schmuckli*** *willkommen heissen. Die freischaffende Philosophin und Publizistin setzt sich in ihrem ersten Text mit einer Bankenwerbung auseinander, die nicht mehr die Menschen, sondern nur noch das Geld «arbeiten» lässt. Das anschliessende* ***«Zeichen der Zeit»*** *befasst sich einmal mehr mit «Grundwerten», diesmal mit «freisinnigen», die vielleicht den Vorteil haben, auch die «Linken unter ihren Verächtern» von der Notwendigkeit einer Grundwertedebatte zu überzeugen.*

Willy Spieler